

[Die Welt als Konserven und Gemischtwarenladen:
Abschied von der kolonialen Optik]

Ernst Jandl

im delikatessenladen¹

bitte geben sie mir eine maiwiesenkonserve
etwas höher gelegen aber nicht zu abschüssig
so, dass man darauf noch sitzen kann.

nun, dann vielleicht eine schneehalde, tiefgekühlt
ohne wintersportler. eine fichte schön beschneit
kann dabeisein.

auch nicht. bliebe noch – hasen sehe ich haben sie da hängen.
zwei drei werden genügen. und natürlich einen jäger.
wo hängen denn die jäger?

Paula und Richard Dehmel

Die ganze Welt

Wo hängt der grösste Bilderbogen?
Beim Kaufmann, Kinder! ungelogen!
Man braucht blass draussen stehn zu bleiben,
Kuckt einfach durch die Ladenscheiben,
da sieht man ohne alles Geld
die ganze Welt.

Man sieht die braunen Kaffeebohnen;
die wachsen, wo die Affen wohnen.
Man sieht auf Waschblau, Reis und Mandeln
Kamele unter Palmen wandeln,
und einen Ochsen ganz bepackt
mit Fleischextrakt.

Am Eingang aber lehnt die Leiter,
mit Hasen, Hühnern und so weiter,
und manchmal hängt an ihren Sprossen
ein grosser Hirsch, ganz totgeschossen;
dann kommt so'n kleiner Hundemann
und schnuppert dran.

¹ Ernst Jandl, *dingfest*, Darmstadt 1973, S. 138. Die Entstehung des Gedichts kommentierte Ernst Jandl in den *Frankfurter Poetik-Vorlesungen* (op. cit., S. 92 ff.).